

# Freigeist Schelling beeinflusste Haass

Karl Haab aus Aachen referierte über seinen berühmten Ur-Ur-Großonkel

Der Vortrag war der Abschluss der Gedenkveranstaltungen

VON GÜNTER HOCHGÜRTEL

**Bad Münstereifel** - Der Aufwand war immens, als die Stadt Bad Münstereifel im vergangenen Jahr den 150. Todestag ihres vermutlich größten Sohnes beging. Der „heilige Doktor von Moskau“, so nannte man Dr. Friedrich Joseph Haass schon zu Lebzeiten, wurde in allen Facetten gewürdigt. Es gab Festvorträge und Aktionen der Münstereifeler Hauptschule, die nach dem Moskauer Gefängnisarzt benannt ist. Den Abschluss der Haass-Gedenk-Veranstaltungen bildete am Mittwochabend ein Referat in der evangelischen Kirche an der Langenhecke.

Pfarrer Frank Raschke hatte Karl Haab aus Aachen als Referenten eingeladen. „Friedrich Joseph Haass war mein Ur-Ur-Großonkel“, berichtete der Mann aus der Kaiser-

stadt gleich zu Beginn seiner Ausführungen. Natürlich war die verwandtschaftliche Verbindung mit ein Grund dafür, sich mit dem Leben und Wirken des „heiligen Doktors“ intensiv auseinander zu setzen. Karl Haab konzentrierte sich dabei auf die Einflüsse des Protestantismus, denen sein Urahn in der Studienzeit ausgesetzt war.

Friedrich Joseph Haass war von Hause aus Katholik, weshalb die katholische Kirche zurzeit auch darum bemüht ist, dem gebürtigen Münstereifeler zur Seligsprechung zu verhelfen. Haass' menschenfreundliches und tolerantes Weltbild wurzelt nach den Erkenntnissen des Referenten allerdings nicht nur im Katholizismus sondern auch in der evangelisch-geprägten Philosophie eines Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. Der Aachener Referent wies in seinem Vortrag darauf hin, dass eine der ersten Haass-Biografien bereits 1912 vom Schriftsteller Dr. Karl Nötzel verfasst wurde, ei-



Karl Haab

BILD: HOC

außergewöhnliche Leben von Friedrich Joseph Haass.

Normalerweise hätte der junge Mann aus Münstereifel Anfang des 19. Jahrhunderts sein Studium an der Universität Köln, wo er zunächst lernte, abschließen können. „Aber damals waren die Rheinlande bekanntlich unter napoleonischer Besatzung. Die linksrheinischen Universitäten waren von den Franzosen geschlossen worden, um die Studenten zu zwingen, nach Paris oder an eine andere Hochschule in Frankreich zu gehen“, führte Karl Haab

dem Freund der evangelisch-sozial geprägten „Bruderhöfe“. Davon beeinflusst, schrieb der Wuppertaler Sozialwissenschaftler Johannes Harder gar einen Roman über das

vor einem aufmerksamen Publikum in der evangelischen Kirche aus.

Friedrich Joseph Haass entschied sich jedoch für Göttingen als Studienort und kam später auch mit dem Jenaer Philosoph Schelling in Verbindung. Dessen freigeistiges Denken, seine Sicht auf das „große Ganze“, entsprach zwar damals nicht dem Zeitgeist, hinterließ bei Haass aber offenbar tiefe Spuren.

Vor allem Schellings These, dass Medizin, Philosophie und Theologie zusammengehören, übte großen Reiz auf Friedrich Joseph Haass aus. Er ließ sich in Wien zum Augenarzt ausbilden und eröffnete 1806 eine Praxis in St. Petersburg. Haass' selbstloser Einsatz für Gefangene und Obdachlose, der ihm später vor allem beim einfachen russischen Volk größte Hochachtung eintrug, soll nach Ansicht seines Großneffen in dritter Generation maßgeblich von den philosophischen Grundsätzen Schellings befeuert worden sein.